

# Riesen-Rummel um Ramon

Im Slalom tanzt der Walliser zu Silber, im Team zu Gold – und abseits der Skipiste aus der Reihe. Der Zwei-Meter-Mann **RAMON ZENHÄUSERN** erlebt in Südkorea auch kulinarische Abenteuer und bringt die Fans zum Ausflippen.

TEXT SARAH MEIER  
FOTOS DAVID BIRRI

**E**r steht wie ein roter Turm mitten unter den Passanten. Eine Frau starrt ihn mit grossen Augen an. «Ich bin es gewohnt, angeschaut zu werden. In Asien wollen die Leute oft Selfies machen mit mir», sagt Zwei-Meter-Riese Ramon Zenhäusern mit einem Schmunzeln. Als der Skirennfahrer dann seine zwei Medaillen – Slalom-Silber und Team-Gold – aus dem Hosensack nimmt, verursacht er gar einen Stau auf dem Trottoir in Daegwallyeong, in der Nähe der Olympic Medal Plaza: Aahs und Oohs von Einheimischen und Olympia-Touristen, die alle die Medaillen anfassen wollen – und ihn gleich mit dazu.

Eine Mutter drückt ihm die Tochter in die Arme fürs Foto, eine ältere Frau bindet ihm eine koreanische Flagge um den Hals. «Lamon, Lamon», ruft jemand von Weitem. «Die kennen sogar meinen Namen, verrückt», sagt der Walliser und erfüllt etwas

ungläubig, aber geduldig jedem Fan seinen Wunsch.

**Verrückt, was der** Slalomfahrer mit Olympia-Silber nach erst einem Weltcup-Sieg im Palmarès ausgelöst hat. Oder «bireweich», wie er es Tage zuvor in einem TV-Interview auf ORF ausdrückt. Der 25-Jährige sagt auch sonst ungefiltert, was ihm gerade durch den Kopf geht. Etwa, dass ihm der Gedanke an Gold im Team-Event nach seinem

Einzel-Silber fast ein bisschen Angst gemacht habe. Und als der Olympiasieg Realität ist, erzählt er – kniend, damit er sich nicht ständig bücken muss –, sein Vater sei jetzt wohl «am Stumpenrauchen». Er selbst gönnt sich zur Feier einen Walliser Rotwein.

**Ein bisschen Party** lag also drin. Eine «Hangover-Suppe», eine koreanische Spezialität, die aus getrocknetem Fisch hergestellt ▶

**Selfie-Time**  
Die Verkehrsreglerin will ein Foto mit Zenhäusern – den Mundschutz nimmt sie trotzdem nicht ab.





**Überragend**  
Ramon Zenhäusern fällt auf: auf den Strassen in Daegwalnyeong aufgrund seiner Grösse, auf der Piste wegen seiner Schnelligkeit.





**Guten Appetit!**  
Der getrocknete Fisch wird eingelegt und gekocht zur «Hangover-Suppe», genannt Haejang-guk. Zenhäusern probiert lieber die Mehlwürmer.

► wird, braucht er jedoch nicht. Der Besuch im kleinen Markt- laden gefällt ihm trotzdem. Denn die ganze Rennwoche ist Zenhäusern vollkommen aufs Skifahren fokussiert. Er schaut sich keine anderen Wettkämpfe an, verzichtet aufs Sightseeing. «Dabei bin ich ein Entdecker, ein Abenteurer, und ich will immer alles ausprobieren.» Den Worten lässt er Taten folgen: An einem Stand probiert er eine koreanische Delikatesse – marinierte Mehlwürmer. Sein Fazit: «Proteine sind immer gut!»

**Experimentierfreudig** ist Ramon Zenhäusern auch im Training. Muss er auch: Mit seiner Grösse hat er nicht die idealen Voraussetzungen für einen Slalomfahrer. «Von Anfang an haben nur zwei Leute an mich geglaubt: mein Vater und Didier Plaschy.» Plaschy, einst selber Weltcup- sieger und Zenhäuserns langjähriger Wegbegleiter, ist bekannt für die ungewöhnlichen Trainingsmethoden. Er ist ein Schleifer, akzeptiert

nur Sportler mit extremem Willen und Fleiss in seiner Gruppe. «Es war schon hart. Früher stand ich um halb fünf auf, um vor der Schule ein Krafttraining zu machen. Doch ich mag das, ich beisse gerne», sagt Zenhäusern, der ein Fernstudium in Wirtschaft absolviert.

Die besondere Trainingsphilosophie bietet ihm auch Abwechslung: Statt auf Mallorca Hunderte Velokilometer abzustampeln, geht der Polysportive vergangenen Sommer kitesurfen in Griechenland. Auch Kickboxen gehört zu seinem Programm, und neben zig paar Ski sind oft auch die Schlittschuhe im Renngepäck. «Wir machen etwas zwischen

## «Ich bin ein Entdecker, ein Abenteurer, und ich will immer alles ausprobieren»

RAMON ZENHÄUSERN

Hockey und Kunstlauf – für die Balance.»

**Er geniesst den Applaus** in seiner grössten Stunde sichtlich. Und man spürt, wie dankbar er ist. Auch den Swiss-Ski-Trainern und dem Sportpsychologen Frank Trötschkes, mit dem er seit dieser Saison arbeitet. Den Fans daheim will er ebenfalls etwas zurückgeben. Er betritt den leeren Souvenir-Shop, um koreanische Flaggen als Mitbringsel zu kaufen. Sofort stehen die Leute vor dem Laden Schlange. Auch sie wollen ein Souvenir: ein Selfie mit dem Schweizer Gold- und Silber- Riesen! ●

**Grösste Fans**  
Grossvater Marcel (l.), Mutter Bea und Vater Peter mit Ramon am Weltcup in Adelboden 2016.

